

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Insertate
sind bis Dienstag und Freitag
Vormittag 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentant,
Rudolph Woffe und G. L.
Daube & Comp.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 70.

2. September 1899.

Sedan!

Du freies Volk — im Glanz der Siegeszeichen
Sei Gott geweiht dein großer Erdengang!
Du deutsches Volk, laß rauschen deine Sichen
Der Vätertreue stolzen Vardensang!

Erkenne deiner Sendung hohe Ziele,
Und wahr' dein Recht mit festem Griff und Zug —
Dich führe Gott im Schlachtenwürfelspiele,
Auf deines Schaffens kühnen Geistesflug!

Preis' deinen Enkeln in den Ruhmeshallen
Bereiten Mund's der Sieger Todesmuth,
Laß deine Jugend zu den Gräbern wallen,
Zu ehren deutscher Größe hohes Gut!

Hoch kreist der Nar! — Fern über todt' Scharen | Wohlauf, mein Volk, laß tönen die Fanfaren:
Weht noch der Hauch der deutschen Freiheitschlacht — | Ein neu' Geschlecht hält treue Todtenwacht!

Robert Gersdorff.

Wiederum ist der Tag von Sedan gekommen und erfüllt in seinem Wehen alle wahrhaft deutschen Herzen mit dem Hochgefühl patriotischer Erinnerung an die größte und folgenschwerste That deutscher Geschichte seit vielen Jahrhunderten. Allerdings, unser Volk ist schon längst aus dem Sturm aufquellenden stolzen Empfindens, in welchem einst die alljährliche Feier des zweiten September beschlossen wurde, in die Werktagstimmung zurückgekehrt, die das Loos der Völker wie der Einzelnen mit seltenen und kurzen Unterbrechungen bildet, und dementsprechend wird auch das Sedanfest in immer geringerem Maße im deutschen Vaterlande noch unter lautem Jubel und Entfaltung äußerlichen Glanzes begangen. Aber wiewohl der Tag von Sedan durch den Einfluß der Verhältnisse mehr und mehr von seinem ursprünglichen äußerlichen Brunk und Schimmer, von seinem festlichen Getöse eingebüßt hat, so bleibt er doch ein außerordentlich nationaler Gedenk- und Weibtag für alle diejenigen, die nach wie vor stolz auf die unvergänglichen Waffenthaten unseres tapferen Heeres und auf die durch dieselben wie durch die opferwillige Hingabe des gesammten Vaterlandes

errungene Größe, Macht und Einheit unseres Vaterlandes sind. Auf dem blutigen Schlachtfelde von Sedan stieg in Wahrheit die strahlende Sonne der so lange vergeblich ersehnten deutschen Einheit empor, dort wurde der eigentliche Grundstein zum neuen Reiche gelegt und hiermit die jahrhundert alte Schmach der tiefen Zerrissenheit und Ohnmacht Deutschlands getilgt — so ist Sedan gleichsam zur Geburtsstätte des neuen deutschen Reiches und des deutschen Kaiserthums, der achtunggebietenden Weltstellung des deutschen Volkes geworden!

Erfreulicher Weise können wir die so bedeutsame Erinnerung an Sedan auch diesmal inmitten der Segnungen des Friedens begehen, der trotz mancher noch ungeklärten Probleme der Weltpolitik auch für fernhin gesichert erscheint. Speziell hat sich gerade das Verhältnis zwischen Deutschland und seinem besiegten ehemaligen Gegner von 1870 mehr und mehr gebessert, eine Wendung der Dinge, die größtentheils das persönliche Verdienst Kaiser Wilhelms II. ist; hat doch der erlauchte Monarch erst vor Kurzem durch seinen auch jenseits der Vogesen sehr wohl gewürdigten Be-

such an Bord des französischen Schulschiffes „Iphigenie“ einen erneuten Beweis seiner ritterlichen Gesinnung gegenüber Frankreich und den Franzosen gegeben. Diese vorzüglichen Bemühungen unseres Kaisers gegenüber Frankreich gehören jedoch lediglich in das System der ganzen von ihm bislang so erfolgreich geführten Friedenspolitik, die noch immer ihre Triumphe feiert, trotz der Haager Friedensconferenz, und das Walten dieser Politik erkennen wir Deutsche auch an unserem hehrten Gedentage an die Ereignisse von 1870/71 wieder dankbar an. Aber zugleich magnt uns dessen Feier stets erneut daran, daß wir Deutsche immerdar bereit zum Schutze unserer heiligen nationalen Güter sein sollen, die vor nun neunundzwanzig Jahren so schwer erungen wurden und zu deren Wahrung das deutsche Schwert darum, ohne andere zu bedrohen, immer scharf geschliffen sein soll. Wohl, dies deutsche Schwert, es ruht in guter Hand, ist doch Kaiser Wilhelm der energische Schirmherr des Reiches, und so erklinge es denn zum heutigen Tage weithin durch die deutschen Gauen „Hoch Kaiser und Reich!“

Ende gut — Alles gut!

Mit dem am Dienstag erfolgten Schlusse der preussischen Landtagssession ist auch die Canalangelegenheit, die gerade noch im letzten Theile der Session so viel Staub aufgewirbelt hatte, endgiltig zu Grabe getragen worden. Aus der kurzen Erklärung, mit welcher Ministerpräsident Fürst Hohenlohe die allerhöchste Schlußbotschaft Namens der Staatsregierung begleitete, mangelt es an Verharmung der letzteren gegen die konservativen Canalgegner heraus, nicht die leiseste Drohung wegen des Scheiterns der Canalvorlage wa. in den betreffenden Worten des leitenden Staatsmannes enthalten. Er begnügte sich lediglich, das tiefe Bedauern der Staatsregierung wegen des Nichtzustandekommens der Rhein-Elbe-Canalvorlage im Abgeordnetenhaus auszudrücken, um hieran die Versicherung zu knüpfen, die Regierung werde an dem geplanten wichtigsten Canalunternehmen auch fernerhin festhalten und hoffe bestimmt, hierüber mit dem Landtage in dessen nächster Session zu einer Verständigung zu gelangen. Hat die an sich ja achtungswerthe Festigkeit, welche die conservative Partei des Abgeordnetenhauses in ihrer bis zur letzten Minute ablehnenden Haltung gegen die Canalvorlage bewiesen, wirklich einen derartigen Eindruck auf die maßgebenden Berliner Regierungskreise gemacht, daß man sich dort ernstlich scheut, an die angekündigte „Revision“ des Verhältnisses von Krone und Regierung zu den Conservativen zu gehen? Nun, es scheint so wenigstens, und so ist es denn wohl auch zu erklären, wenn die Hohenlohe'schen Abschiedsworte an den Landtag im Allgemeinen ganz verständlich und beruhigend klingen.

Jedenfalls ist dieser Ausgang der ganzen Canalaction nach all' den Aufregungen, welche sie hervorgerufen, ein derartiger, daß man von ihr wohl sagen kann: Ende gut — Alles gut! Weber ist das Abgeordnetenhaus wegen des Scheiterns der Canalvorlage aufgelöst worden noch hat das Ministerium Hohenlohe seine Demission gegeben; ja, nicht einmal ein einzelner Ministerfessel ist von dem „Sturme im Glase Wasser“, welchen in Wahrheit die gesammte nun abgeschlossene Canalfrage darstellte, umgeweht worden. Man hatte ziemlich allgemein angenommen, daß wenigstens der Minister des Innern, Herr v. d. Rede, dessen Stellung schon vor Beginn des Spieles in der Canalangelegenheit in Folge mancherlei Vorgänge als ernstlich erschüttert galt, gehen würde, aber auch er bleibt in der Regierung, von irgend welchen kommenden „neuen Männern“ ist zunächst keine Rede mehr. Selbstverständlich ist nun auch nicht im Entferntesten mehr an irgend einen politischen Systemwechsel in Preußen, von welchem hier und da in radical-liberalen

Kreisen in letzter Zeit wegen der scharfen Opposition der Conservativen gegen die Canalvorlage fabulirt worden war, zu denken, es wird in den bisherigen Beziehungen der konservativen Partei zur Krone Preußen und zur Staatsregierung nichts Wesentliches geändert werden. Höchstens, daß man vielleicht einige von den Landräthen, welche als conservative Abgeordnete mit gegen die Vorlage gestimmt hatten, zur Disposition stellt, aber Weitergehendes wird sicherlich nicht geschehen, der Fall der Canalvorlage wird keine sonstigen Opfer fordern.

Freilich hat ja Fürst Hohenlohe beim Schlusse des Landtages angekündigt, daß die Regierung auf die Canalvorlage nicht verzichten könnte, worin vielleicht ein Keim zu kommenden künftigen innerpolitischen Verwickelungen zu erblicken wäre. Indessen, bis zur nächsten Session des preussischen Landtages sind es noch reichlich vier Monate hin, und es ist anzunehmen, daß in dieser Zeit die Verständigung in der Canalfrage, von welcher Fürst Hohenlohe zu dem scheidenden Landtage sprach, ihre Vorbereitung erfahren wird; in welcher Weise dieselbe einzusetzen hätte, darüber braucht sich jetzt noch Niemand den Kopf zu zerbrechen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Der denkwürdige Tag von Sedan — der 2. September — wird auch in unserer Stadt nicht ohne festliche Veranstaltungen vorübergehen. Vom Kgl. Sächs. Militärverein soll am Morgen dieses Tages das Kriegerehrenmal auf dem Friedhof geschmückt werden und Abends von 8—10 Uhr wird bei schönem Wetter auf dem Hauptmarkt bei Vogenlichtbeleuchtung vom hiesigen Stadtmusikchor Blagmusik stattfinden. Die oberen und mittleren Klassen unserer Stadtschule wollen, wenn es die Witterung erlaubt, bei Ausflügen den vaterländischen Ruhmestag als Freudentag feiern. Sonntag, den 3. September, begehrt der hiesige Militärverein die Feier durch Concert, welches bei günstigem Wetter im schönen Bindengarten des Schützenhaus abgehalten und in Gesangs- und Instrumental-Vorträgen bestehen wird, und schließt mit Ball. Für das Empfinden des deutschen Volkes verkörpert sich in dem Tage von Sedan die ganze gewaltige Fülle der herrlichen Errungenschaften, die uns die große Zeit der deutschen Kriege gebracht hat. Man könnte wohl eine Reihe anderer, nicht minder glorreicher, nicht minder entscheidungsschwerer Tage aus den Jahren 1870 und 1871 nennen, die zum Siege und zur Einigung Deutschlands ebenso nötig waren und ebensoviel beigetragen haben. Aber keiner dieser Tage kann sich an Macht des Eindruckes, an Glanz des überraschenden

Erfolges mit dem von Sedan messen. Die Zahl der Streiter, die dort den blutigen Lorbeer mit haben pflücken dürfen, hat sich schon merklich gelichtet; der greise König von Sachsen ist der einzige, der von den Heerführern jenes Tages noch lebt. Aber der wunderbare Zauber, mit dem der Tag von Sedan auf das deutsche Gemüth wirkt, ist noch so frisch wie damals; und in den Herzen der Kinder, die heute heranwachsen, prägt er sich mit ursprünglicher Kraft ein als ein Tag wunderbarer und überschwenglich reicher Krönung der heiligsten Mühen und Opfer unseres Volkes durch Gottes gnädige Fügung.

Pulsnik. Bei der Sparkasse zu Pulsnik wurden im Monat August c. 485 Einzahlungen im Betrage von 37303 M. 87 J geleistet; dagegen erfolgten 146 Rückzahlungen im Betrage von 33360 M. 58 J. Der gesammte baare Umsatz belief sich auf 90765 M.

— Die Ziehung der 3. Classe der 136. königlich sächsischen Landeslotterie findet am 11. und 12. September 1899 statt.

— Mit dem 1. September ging die Jagd auf Rebhühner auf. Wie es indeß den Anschein hat, werden die Hoffnungen auf eine gute Hühnerjagd nicht erfüllt. Obwohl die alten Hühner gut durch den Winter gekommen waren, sind durch das nasse Frühjahr und den nassen Frühommer viele Bruthen zu Grunde gegangen, theils hatten selbst die alten Hühner in Folge der Nässe die Gelage verlassen. Etwas günstiger sollen die Aussichten hinsichtlich der Hasenjagd sein.

— Der Sternenhimmel im September. Mit dem Eintritt des September beginnen für die Freunde des gestirnten Himmels wieder glanzvollere Zeiten, indem allmählich der winterliche Sternenschmuck heraufzieht. Die Tage oder richtiger die Nächte der immerwährenden Dämmerung sind nun längst vorbei, und tiefschwarz erscheint bei Abwesenheit des Mondes der Nachthimmel, durchglüht von zahllosen Sonnen, die als Myriaden von Lichtpunkten das Firmament schmücken. Merkur (großer Löwe) wird Morgenstern und ist als solcher von der Mitte des Monats ab, zuletzt etwa 3/4 Stunden, im Nordosten zu sehen. Venus (Jungfrau) verändert die Dauer ihrer Sichtbarkeit kaum. Sie geht immer weiter südwestlich unter, während ihr Glanz zunimmt. Mars (Zwillinge) geht Abends zwischen 10 und 11 Uhr im Nordosten auf und ist bis früh zu sehen. Jupiter (Jungfrau) wird gleich in den ersten Tagen unsichtbar. Saturn (Schlangenträger) ist am Abend im Südwesten, Nähe des Horizontes, nur noch 1 1/2 Stunden zu sehen. Uranus (Skorpion) zeigt sich am Monatschluß nur noch eine Stunde bis zu seinem im